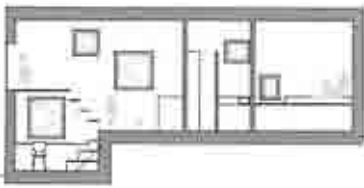
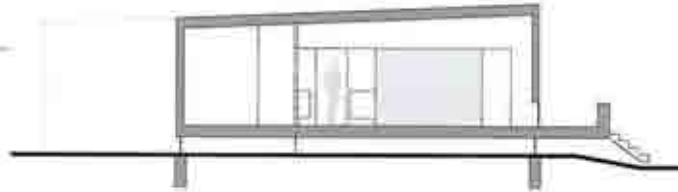


Das Weiterbau- Experiment





Querschnitt 2021



Längsschnitt 2004



Grundriss 2004



Grundriss 2021

„DAS PROVISORIUM UND BAU-EXPERIMENT: Infrastrukturell und baurechtlich 2004 an den Altbau ‚angedockt‘. WIRD ZUR DAUER-LÖSUNG: 2020 folgte die Erweiterung und Ertüchtigung der kleinen Wohneinheit.“



Günter Katherl, Ulrich Aspetsberger,
Martin Haller
Caramel architekten, Wien (A)
www.caramel.at
Juliane Seidl, Linz (A), Wien (A),
Sindelfingen, www.strukteur.eu

Anzahl der Bewohner:

3

Wohnfläche (m²):

87

Grundstücksgröße (m²):

3.000

Standort: Linz (A)

Bauweise: Holzriegelkonstruktion

Fertigstellung: 01/2021

Architekturfotografie:

Hertha Hurnaus, Wien (A)

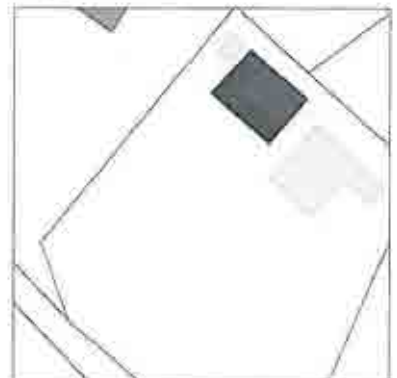
www.hurnaus.com

Maßstab
M 1:200

- 1 Eingang
- 2 Bad
- 3 Kochen, Essen,
Wohnen
- 4 Terrasse
- 5 Schlafen

Material/Hersteller: Beleuchtung: Vintage und Caramel | Küche, Bad und Armaturen: Caramel, durchgefärbtes MDF | Dach, Außenwand und Fassade: sägeraue Fichte, Dämmstoff aus recyceltem Altpapier | Fenster, Türen, Tore und Beschläge: Alufenster Hezool, Holzfenster RORO Hornbach | Bodenbeläge, Designböden und Innenwandgestaltung: Schiffboden Lärche | Gebäudetechnik, Heizen und Lüften: Stromspeicher und Solarstrom | Treppen und Lift: Fichte

Lageplan 2021







Ob der Leichtbau mit einer Haut aus Lkw-Plane abgerissen oder erweitert werden würde, war viele Jahre nicht entschieden. Heute hat sich die Wohnfläche von 55 auf 87 Quadratmeter vergrößert. Fichte umhüllt den charmanten Leichtbau, der sich liebenswert dem Leben anpasst.

„Everytime a new Challenge – für jedes Projekt neu“ lautet die Devise von Caramel Architekten, die von Linz und Wien aus arbeiten. Gegründet wurde das Büro von Günter Katherl, Martin Haller und Ulrich Aspertsberger 2002. In Linz manifestiert sich die Philosophie nun in einer neuen zeitlichen Dimension: Aus einem Provisorium und Bauexperiment aus dem Jahr 2004 ist eine charmante Dauerlösung geworden.

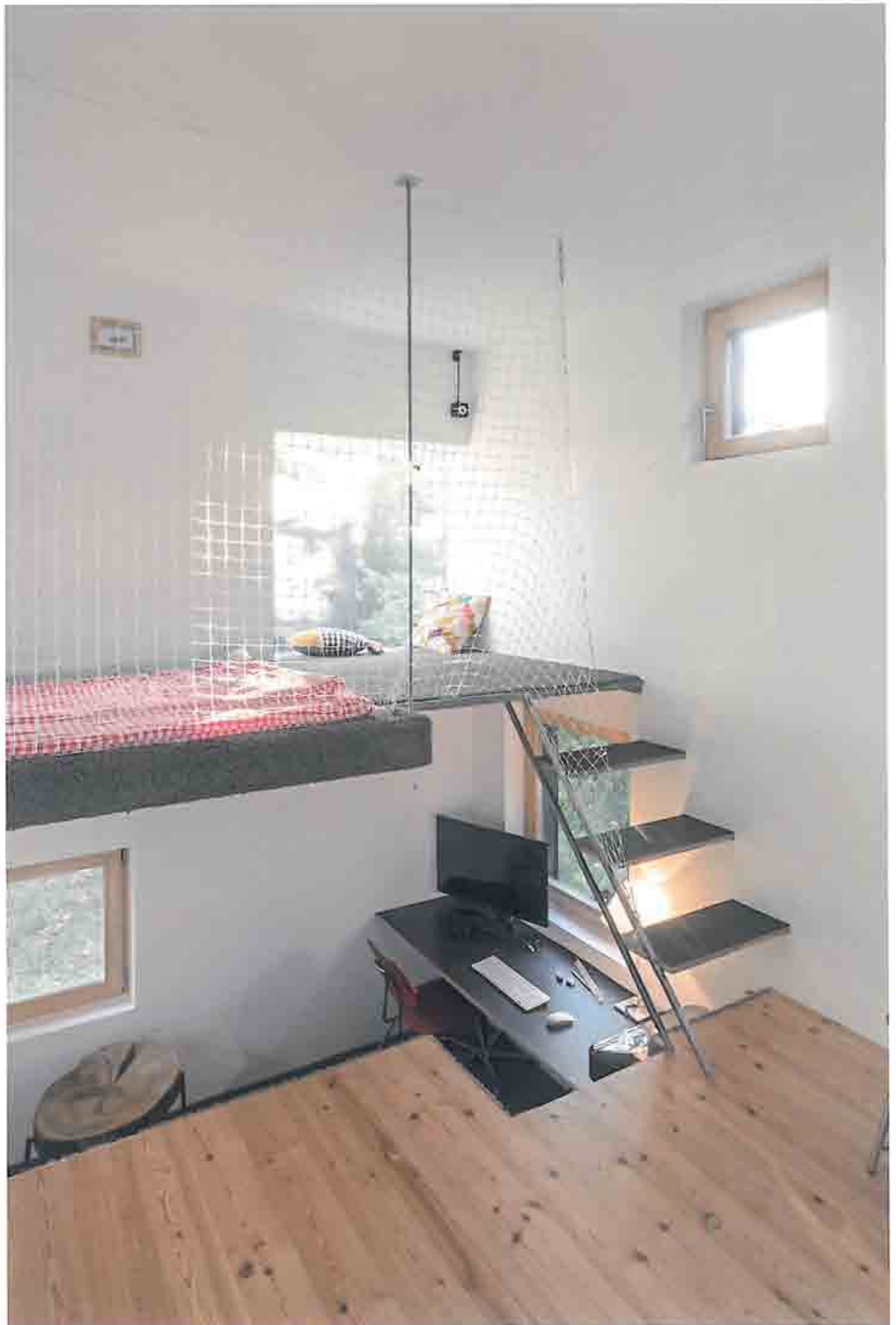
Die alte Wohnbox, Haus Lina genannt, dockt infrastrukturell und baurechtlich an den Bestandsbau der Großeltern an, ihr etwa 3.000 Quadratmeter großes, zum Teil bewaldetes Grundstück liegt am Südwesthang des Pöstlingbergs. Das Konstruktionsraster des kleinen Baukörpers mit Bad, Küche, Heizung und Warmwasseraufbereitung wurde damals, auch aufgrund des kleinen Budgets, auf die Liefermaße von Gipsplatten ausgelegt: In wenigen Tagen war der hochgedämmte Leichtbau errichtet. Die Lastabtragung in den Baugrund erfolgte über Stahlträger, die punktuell mit den Streifenfundamenten verbunden sind.

Eine Lkw-Plane umhüllte die Box, das Regenwasser floss rinnenlos einfach über die geschlossene Westfassade ab. Als sogenanntes Dichtpaneel war die Hülle zwar von der Bauphysikplanung freigegeben, als unproblematisch galt sie jedoch nicht. Da das kleine Haus aber bewusst „nicht für die Ewigkeit“ konzipiert

war, wurde das Experiment gewagt: Denn von Beginn an wurde die Möglichkeit mitgedacht, das kleine Haus je nach zukünftiger Lebenssituation rückzubauen oder zu erweitern.

2020 erforderte Familienzuwachs die Erweiterung und Ertüchtigung der kleinen Wohneinheit: Aus Haus Lina wurde Haus Linalotte, aus dem Experiment sollte eine Dauerlösung werden. Caramel entschied sich diesmal, gemeinsam mit Juliane Seidl vom Büro Struktur, für einen vorgefertigten, mit Recyclingdämmstoff gefüllten Holzriegelbau, der das ursprüngliche Volumen mit einem winkelförmigen Anbau ergänzt. Die Lkw-Plane wurde entfernt und gegen eine diffusionsoffene Unterspannbahn getauscht. Die Gesamtkonstruktion ist heute hinterlüftet. Sägetaues, dunkel lasiertes Fichtenholz umhüllt, ein Kautschukfoliendach deckt. Im Süden erweitert eine überdachte Terrasse den verglasten Wohnraum. Ihr Vordach sorgt für Sonnenschutz, die tiefstehende Sonne in den Wintermonaten jedoch wärmt.

Im Inneren wurde die freistehende Sanitärbox, die oben als Gästebett genutzt werden kann, erweitert. Ein zusätzliches Schlafzimmer findet Platz. Die ältere Tochter lebt heute mit eigenem Eingang und einer Kochnische auf drei Niveaus.





Ein heiterer Anblick. Und nicht das Stereotyp, das wir vor Augen haben, wenn wir Einfamilienhaus hören: Als Provisorium und architektonisches Experiment 2004 errichtet, wuchs das Haus mit der Anzahl Kinder. Baurechtlich handelte es sich damals um einen Anbau an den Bestand im Osten, auch wenn es autark funktionierte. Die kleine Wohneinheit von 55 Quadratmetern wurde schließlich 2020 zur Dauerlösung mit 87 Quadratmetern erweitert und erhielt neben einem Gästezimmer ein auf drei Stockwerken angelegtes Jugendzimmer mit Kochnische und separatem Eingang für die ältere Tochter. Caramel Architekten haben das Haus Linalotte in Linz auch ästhetisch verändert. Ins Auge springen die beiden türkisfarbenen Stahlträger, die im Kontrast zur sägerauen, lasierten Fassade aus Fichtenholz stehen und die großzügige Terrassenüberdachung halten. Der konstruktive Sonnenschutz führt zu weniger Sonneneinstrahlung auf der raumhohen Verglasung der Südseite und macht die neue Terrasse zu einer geschützten Erweiterung des Wohnraums. Die einstige serielle, vorgefertigte und somit günstige Holzriegelkonstruktion bleibt bestehen, der Anbau besteht nun aus ebenfalls vorgefertigten Holzelementwänden und -decken, die mit Recycling-Zellulosedämmstoff und Altpapier gefüllt sind. Die ehemalige Haut, eine Lkw-Plane, hat als Experiment ausgedient, und die Gesamtkonstruktion erhielt eine Hinterlüftungsschicht und eine zeitgemäße Holzfassade. Das führt zu mehr Wertigkeit, mehr Substanz, und nun scheint nichts mehr in der Schwebe: Das Haus kommt am Boden an. Die Bewohnenden sind gekommen, um zu bleiben, sie pflegen den Garten ums Haus, der neben einem blühenden Buschrosenstock ein Baumhaus und eine ins Gesamtkonzept passende Möblierung erhalten hat.

Bauen für die Ewigkeit? Dann doch lieber „für jedes Projekt neu“. Das hieß in diesem Fall jedoch: weiterbauen und ein Experiment in eine Dauerlösung verwandeln.



Nach Süden öffnet sich der Raum vollverglast. Das neue Terrassendeck erweitern nach draußen. Die großzügige Überdachung mindert die ehemals erhebliche Wärmebelastung im Sommer. Im Winter wärmt die tiefstehende Sonne.